

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 15. Mai 1902.

№ 56.

Nochmals unsere Spezialorganisationen.

Als in Nr. 17 des Corr. Kollege Weichmidt-Nürnberg das Kapitel über das „Auszahlen von Viatikum in den einzelnen Spezialorganisationen an ihre speziellen BerufsKollegen“ anschnitt, hätte wohl niemand geglaubt, daß dieser Artikel eine solche Fülle von Entgegnungen zeitigen würde. Durch diesen Artikel ist dem Corr.-Geber eine richtige „Sped“-Zeile geschaffen worden, kehrt doch die Rubrik „Unsere Spezialorganisationen“ immer und immer wieder. Aus der geistigen Rüstkammer werden alle erdenklichen Waffen hervorgeholt, um die Spezialorganisationen zu verteidigen oder zu — verunglimpfen. Daß diese Streiter für oder wider die Spezialorganisationen alle von der größten Objektivität durchdrungen sind und nur das Interesse des Verbandes im Auge haben, muß man ihnen schon glauben: sie versicherten es doch alle.

Im „objektiven“ jedoch von diesen Streitern wider die Spezialorganisationen tritt der Kollege H. S.-Berlin auf den Kampfplatz. Daß sich diese Auslassungen des genannten Kollegen im wesentlichen mit den Ausführungen der Corr.-Redaktion in Nr. 43 decken, wie uns die Redaktion versichert, konnte ich bei aller Objektivität doch nicht recht herausfinden. Ich muß unbedingt anerkennen, daß die Ausführungen der Corr.-Redaktion von großer Sachlichkeit getragen waren, wenn auch mancher Seitenhieb geführt wurde. Das direkte Gegenteil trifft jedoch beim Kollegen H. S. zu. Von Sachlichkeit herzlich wenig zu spüren, desto mehr jedoch von seiner „Objektivität“. Nachdem er sich zuvor das Mäntelchen der Anonymität, auf welchem das Signum H.-S. ruht, umgehängt, um damit jedenfalls seine Objektivität zu schützen, legt er los: „... Es ist deshalb wohl am Platze, vorurteilslos (!) und objektiv (!) das Verhältnis dieser Spezialorganisationen zum Verbandsverband zu besprechen.“ Und zur weiteren Bekräftigung dieses (wörtlichen) Vorurteils schreibt er weiter: „Voraussetzungen will ich, daß ich nicht von einer bestimmten Gruppe, z. B. Maschinenseher oder Maschinenmeister usw., sondern von den Spezialorganisationen im allgemeinen spreche, weil sich alle diese Erscheinungen, die naturnotwendig zu einem gewissen Föderalismus innerhalb des Verbandes führen müssen, bei allen zeigen oder sich im Keime zu entwickeln beginnen, hier mehr, dort weniger.“

Nach dieser Befestigung der Objektivität und der Versicherung, daß Kollege H. S. nicht von einer bestimmten Gruppe, z. B. Maschinenseher usw. spricht, bringt H. S. auch gleich den Beweis hierfür, indem er u. a. schreibt: „Da stellen z. B. die Berliner Maschinenseher Kandidaten auf, man beansprucht eine bestimmte Anzahl, greift so untrüb obersten Instanz der Verbandsversammlung, vor und versucht es, sich Rechte anzumachen, die diesen Spezialorganisationen nie und nimmer eingeräumt werden können. Es ist etwas ganz selbstverständliches, weil im Verbandsinteresse liegend, daß bei den verschiedenen Verwaltungsinstanzen und Korporationen möglichst alle Gruppen vertreten sind, aber das Vorschlagsrecht zu allen diesen Ehrenämtern gebührt nur der Verbandsversammlung und nur die Qualifikation als Verbandsmitglied darf bei der Auswahl maßgebend sein.“

Zu welchen Zuständen würden wir kommen, wenn z. B. das Beispiel des Berliner Maschinensehervereins bei unseren verschiedenen Berufsgruppen nachahmung fände, der sich in einer seiner letzten Versammlungen folgende Tagesordnung leistete: „Stellung von Anträgen zur Verbands-Generalversammlung!“

Mit diesen Ausführungen des Kollegen H. S. wird doch mit der Objektivität in gewagter Weise jongliert und können solche Auslassungen nicht unwidersprochen bleiben.

Was den in den Spezialorganisationen sich bemerkbar machenden Föderalismus betrifft, so ist derselbe nichts weiter als eine Interpretation des Kollegen H. S., für die er den Beweis zu erbringen wohl kaum im Stande sein dürfte. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Nicht nur die Statuten aller Spezialorganisationen lauten dahingehend gleich, daß diese Organisationen sich im Rahmen des Verbandes halten wollen, sondern, wie behauptet dies bestimmt, auch jede auf die Dezentra-

lisation hinauslaufende Regelung würde von den eignen Spezialkollegen auf das Entschiedenste bekämpft werden. Denn die Auffassung jedes halbwegs denkenden Arbeiters muß dahingehen, daß nur durch den Zusammenstoß zu großen Zentralverbänden etwas Erprobliches erreicht werden kann, während die Schaffung von selbständigen Sonderorganisationen nichts weiter als eine nutzlose Kräftezerpflünderung bedeutet.

Kollege H. S. bezeichnet es weiter als eine Annahme, wenn die Maschinenseher sich als vollberechtigte Verbandsmitglieder fühlen und von dem ihnen wie allen anderen Kollegen zustehenden Vorschlagsrechte Gebrauch machen und aus ihren Reihen Kollegen als Kandidaten zur Generalversammlung den übrigen Kollegen empfehlen. Daß sich diese eventuell gewählten Kollegen in erster Linie als Delegierte des ganzen Ganges, von welchem sie doch auch gewählt werden, zu betrachten haben und nicht als Delegierte der Maschinenseher, das ist doch selbstverständlich. Dieses ungeheure Vergehen der Berliner Maschinenseher, Kandidaten aus ihren Reihen der Verbandsversammlung vorzuschlagen, haben schon seit Jahren beispielsweise die Berliner Maschinenmeister sich zu schulden kommen lassen und niemand hat sich darüber aufgeregt. Das weiß doch auch Kollege H. S., doch die „Objektivität“ läßt es nicht zu, daß die Maschinenseher dasfelbe tun. Diese kleinsten Nörgelereien lassen leider alles andre, nur keine Objektivität erkennen.

Aber auch darüber ist Kollege H. S. empört, daß die Maschinenseher sich erdreisten, eigne Anträge der Verbandsversammlung zu unterbreiten. Jeder vernünftig denkende Kollege wird sich doch sagen müssen, daß Angelegenheiten, die von speziellem Interesse für eine Berufsgruppe sind, doch am zweckmäßigsten von dieser selben Gruppe vorher durchberaten werden müssen, um dann, nach erfolgter Klärung der Sache, als Anträge der Verbandsversammlung unterbreitet zu werden. Dieses Recht hat ja Kollege H. S. als Einzelner für sich selbst in Anspruch genommen und niemand ist es eingefallen zu antworten: „Kreuziget ihn!“ Auf welche Weise sollen denn auch Anträge zu Stande kommen? Daß Kollege H. S. die Anträge der Maschinenseher Berlin als solche bezeichnet, die vom Verbands resp. der Generalversammlung nicht verwirklicht werden können, war unrecht von ihm und er stellt der Berliner Vereinsversammlung ein sehr schlechtes Zeugnis aus, wenn er dieser Versammlung unterschiebt, einen Antrag resp. Resolution einstimmig angenommen zu haben, deren Ausführbarkeit von der Versammlung nicht übersehen werden konnte. Es ist dies um so bedauerlicher, als Kollege H. S., der doch auch zugegen war, nicht ein Wort zur Warnung fand.

Wenn man die Verdrängung der Spezialorganisationen anerkennt, dann muß man ihnen auch ein Tätigkeitsgebiet überlassen und zwar ist es durchaus nicht nötig, daß man dieses Gebiet so peinlich genau absteckt. Diese Grenze genau innezuhalten ist nicht möglich. Es können sehr wohl Fälle eintreten, die der Kompetenz der Vereinsversammlung unterliegen und dennoch, weil sie das spezielle Interesse einer Berufsgruppe widersprechen, von dieser vorher diskutiert werden müssen. In solchen Fällen braucht man nicht gleich die Spezialorganisationen der Kompetenzüberschreitung und des Eingriffes in die Befugnisse der Vereinsversammlungen zu zeihen. Auch der Vorwurf, daß durch derlei „Eingriffe“ das Interesse an den Vereinsversammlungen erlahmt, die Interessensphäre der Spezialorganisationen willkürlich erweitert und das Operationsfeld der Vereinsversammlungen enger begrenzt wird, ferner, daß der Besuch der letzteren darunter leidet, daß sogar die Disziplin gelockert und der gesellige und kollegiale Verkehr zur Unmöglichkeit wird, ist wohl doch nicht zutreffend. Wer Interesse an gewerkschaftlichen Leben nimmt, besucht beide Versammlungen; wo das Interesse nicht vorhanden, bleiben die Kollegen auch bei den Versammlungen fern. Da wird auch der in die Spezialorganisationen hineininterpretierte Föderalismus zur Verlebendigung der Berufsgruppen als Zugmittel nicht zu verwerten sein. Das große Ganze im Auge, etwas mehr Toleranz, etwas weniger Formalitäts-Ängstlichkeit und beide, Haupt- und Unterorganisation, werden in Ruhe bestehen können.

Wird die Koexistenz in dieser Weise gepflegt, dann wird auch das Zusammengehörigkeitsgefühl nicht darunter

leiden und auch der Chorgeist wieder gestärkt werden. Denn stellt der Verband solche übereifrige Grenzposten aus, wie den Kollegen H. S., dann entstehen naturgemäß kleinere Scharmügel, die Reibungsflächen vergrößern sich und die Gesamtsituation wird eine solche, wie wir sie für unsere Zentralorganisation nicht herbeiwünschen können.

Im übrigen acceptiere ich den vom Kollegen H. S. am Schluß seines Artikels angewandten Satz: „Man hüte sich, durch Uebereifer oder falsches Aufpassen der Ziele dieser Vereine das Verbandsinteresse der Mitglieder zu lähmen oder zu vernichten!“

Auch wir wollen nichts weiter als unser reiblich Teil dazu beitragen, den Verband immer weiter und besser auszubauen. Auch die Spezialorganisationen können helfen, daß man ihnen das gleiche Vertrauen in die Ehrlichkeit ihrer Bestrebungen entgegenbringt, nur dann wird die Kollegialität, von der Kollege H. S. am Schluß seines Artikels spricht, begründet sein auf der Solidarität der Interessen aller Mitglieder!

Berlin.

P. Muffal.

Wie so manches andre „Fellchen“ hängt jetzt auch mein „Bärenfell“ im Redaktionswigwam des Kollegen Neghäuser und dazu noch neben dem „biden Ende“. Bis jetzt jedoch hat diese „Abhäutung“ meiner Gesundheit nicht geschadet, am allerwenigsten hat aber der Sturmhauf der Redaktion in Nr. 43 unsern Organismus dazu beigetragen, mich eines Besseren zu belehren; insbesondere deshalb nicht, weil die Redaktion unter einem Teile irriger Voraussetzungen auch zu größtentils nicht zutreffenden Schlußfolgerungen gelangt ist.

Meinen Ausführungen in Nr. 41 betreffend die Spezialorganisationen steht eben nur bei einzelnen Stellen ein kleiner Kommentar. Dieser Kommentar wäre zwar für diejenigen Kollegen, welche meinen Artikel mehr vom kollegialen Standpunkte aus ausgefaßt haben, nicht nötig; aber für jene, welche ein mehr oder minder großes „Spezialköllchen“ ihr eigen zu nennen scheinen, will ich hiermit das Besäumte nachholen.

Wenn sich die Redaktion zunächst dagegen verwahrt, eine kleine Portion Antipathie gegen die Spezialvereinigungen zugegeben zu erhalten, so ist solches hauptsächlich auf das ominöse „Redaktionschwänzchen“ vom „biden Ende“ zurückzuführen. Kommt noch hinzu, daß die Redaktion die Ausführungen des Kollegen Weichmidt in Nr. 17 des Corr. protegirt, dagegen in den Entgegnungen darauf sehr viel „Entrüstung“ und „verlebende Töne“ konstatiert (Nr. 43), so kann man über die Verwahrung der Redaktion in gewissem Sinne immer noch geteilter Meinung sein.

Wenn nun unsererseits so entschieden auf den Busch geklopft wurde, so dürften diejenigen, welche selbst mehr als genügend der Ansicht huldigten, daß „auf einen großen Klotz ein großer Keil gehört“, lediglich das Echo hören von Gegnern der bekannten Sklavenmoral: „Züchtigt man dir die rechte Wange, so biete auch die linke dar!“ — Doch das nur so nebenbei und kommen, wir zur Hauptsache.

Das Hauptgewicht legt die Redaktion in Nr. 43 auf einen Satz: „Es wird und muß aber das Ziel des Verbandes bleiben, den Interessen aller seiner Angehörigen in gerechter Weise Rechnung zu tragen usw.“ Es wird um klipp und klaren Nachweis gebeten, wann und wo der Verband die Interessen einzelner Berufsgruppen vernachlässigt hätte? — Daß dieser Vorwurf meinerseits gegenüber dem Verbands direkt erhoben wurde, bestreite ich entschieden. Den betreffenden Satz schrieb ich lediglich in der Voraussicht, daß, **wird** auf der Generalversammlung dem egoistischen Drängen Einzelner nachgegeben und die Spezialvereinigungen in Zukunft eingeeignet, dann stellt das eben einseitige Interessenspolitik dar. Denn die Strömung unter einem Teile der Verbandskollegen, welche in der Entfaltung der Spezialvereinigungen innerhalb des Verbandes das Aufstehen einer „Nebenregierung“ erblickt, gleich eher dem Standpunkte vom „Herr im Hause bleiben wollen“ als dem Bestreben, in kollegialer Zusammenarbeit, Hand in Hand, die Berufsverhältnisse der einzelnen Branchen unerser Berufs gleichmäßig regeln zu wollen.

Zur Genüge hat die Polemik in den Nrn. 43, 45 und 47 des Corr. Belege dafür erbracht, daß erst durch die Mithrigkeit der Spezialvereinigungen auch die tarifliche Besserstellung der in Betracht kommenden Berufe in die Bahn geleitet wurde. Der emsigen Mithrigkeit der Schriftstehler und der Maschinenfeher verdanken dieselben ihre tariflichen Errungenschaften, **selbstverständlich** war die Macht der Organisation, des Verbandes, ausschlaggebend für die Durchföhrung dieser tariflichen Bestimmungen. Ebenfalls der enorm steigenden Mithrigkeit der Maschinenmeistervereine verdanken wir nicht in letzter Linie die tarifliche Aufmerksamkeit auf diese Spezialbranche. Ich erlaube mir aber zu bezweifeln, ob ohne diese Entwidlung und Tätigkeit der Spezialvereinigungen wir dieselben Erfolge in tariflicher Beziehung erzielt hätten, nur durch den Verband **allein**. — Hier liegt eben der Hase im Pfeffer! — Die betreffenden Berufsgruppen müssen sich selbst röhren; sie müssen die Gesamtheit der Kollegenchaft des Verbandes auf ihre speziellen Berufsangelegenheiten aufmerksam machen und **dann erst** wird die Kraft des Verbandes für sie wirksam sein.

Diese in den letzten Jahren mächtig gestiegene Entfaltung der Spezialvereinigungen innerhalb des Verbandes hat aber als wenig erfreuliche Nebenerscheinung bei vielen Verbandsmitgliedern einen sogenannten „Spezialkollektoreiz“ gezeitigt. Man fürchtet ein „über den Koppwachsen“ dieser Vereinigungen über den Verband. Schon des öftern hat diese Befürchtung im Corr. mit dem Worte „Sonderbestrebungen“ ihren Ausdruck gefunden. Aber auch jedesmal hat dieses Wort in den Spezialvereinigungen allgemeinen Widerspruch hervorgerufen und zwar einfach deshalb, weil derartige Bestrebungen diesen Vereinigungen völlig fern liegen und überhaupt direkt gegen das Grundprinzip derselben verstoßen würden. Ganz entschieden muß darum einmal hervorgehoben werden, daß jedes Mitglied einer solchen Vereinigung als Verbandsmitglied die feste Ueberzeugung hat, daß außerhalb des Verbandes jede Spezialvereinigung völlig wertlos und überhaupt nicht existenzfähig ist!

Es wird unter andern so besonders darauf abgehoben, daß man immer und immer wieder nur von den Interessen der Maschinenfeher, der Stereotypenre, Drucker usw. hört, von Verbandsinteressen aber nichts. Da erlaube ich mir denn doch zu fragen, was sind denn das für Interessen, die Verbandsinteressen? Sind denn die Interessen der obengenannten Branchen keine Verbandsinteressen? — Sind es aber Verbandsinteressen, wie sieht es dann mit dem Vorwurfe der „Sonderbestrebungen“? — Hat nicht die heutige Generation der Drucker die Folgen der Unfähigkeit der früheren Generation am eignen Leibe zu verspüren? Hatte früher der Verband Veranlassung, für die Drucker die Kaffinen aus dem Feuer zu holen, als dieselben noch „in Laubstich und Inzidentismus ihresgleichen suchten“? Nein und auch mit Recht! —

Das Bestreben der verschiedenen Berufsgruppen innerhalb des Verbandes, ihre Interessen durch spezielle Vertreter bei dem Tarif-Ausschusse, der Generalversammlung und sonstigen maßgebenden Körperchaften der Kollegenchaft vertreten zu lassen, sollte als willkommene Mitarbeit, die Gesamtinteressen des Verbandes zu fördern, betrachtet werden. Denn in Wirklichkeit sind die Verbandsinteressen doch nichts andres als die Summe der Interessen der einzelnen Berufsgruppen eines Gewerbes und die Klasseninteressen derselben doch erst in zweiter Linie kommen. — Die verächtlich auftauchende Abneigung gegen die Wahl der Vertreter zu der Generalversammlung des Verbandes nach Verufen kann nur darin ihre Erklärung finden, daß man diese Instanz gewissermaßen als „Regierungssapparat“ oder puren Verwaltungsrat betrachtet. Geht man jedoch von dem idealen Standpunkte aus, daß nicht nur zur Beratung von Klassen- und sonstigen Verwaltungssangelegenheiten die Delegierten usw. gewählt werden, sondern auch zur eingehenden Beratung der Schritte und Wege zur Förderung der Berufsverhältnisse der Mitglieder, so wird man wohl oder übel sich auch mit der Frage der Berufsvertreter vertraut machen müssen!

In meinen Ausführungen in Nr. 41 des Corr. glaubt die Redaktion verschiedene Andeutungen zu finden, welche einer Dezentralisation des Verbandes Vorstoß leisten könnten. Es ist dies eine Zumutung, die ich auf das Entschiedenste zurückweisen muß. Gerade das Gegenteil liegt meinem Artikel zu Grunde. Klipp und klar habe ich geschrieben: „Mit Freuden werden die Maschinenmeister bereit sein ihre Klassen auszulösen, wenn die bis jetzt gezahlten Beiträge zu denselben in die Verbandskasse fließen sollen und wenn von letzterer all das bestritten, was jetzt schon durch unsere Klassen gefördert wird usw.“ An anderer Stelle habe ich ebenfalls zwecks objektiver Behandlung von speziellen Berufsfragen die Einrichtung von Sachausschüssen in Vorschlag gebracht. Dies weist doch wohl unstrittig darauf hin, daß ich eine engere Verbindung der Spezialvereinigungen mit dem Verbande als bisher wünsche.

Wenn nun von Seiten der Spezialvereinigungen Wert auf ihre besonderen Aktivitätsstufen gelegt wird, so doch nur deshalb, weil allseitig eine Unterstützung unserer arbeitstüchtigen Kollegen als Bedürfnis empfunden wird. Habe ich den Saperkollegen in Nr. 21 zugerufen: „Gehet hin und tuet desgleichen“, so doch nur in der Voraussetzung, daß, wenn sich einmal in **allen** Kreisen der Kollegenchaft die Erkenntnis durchgerungen, daß es ein idealer Standpunkt ist, die Opfer des Arbeitsmarktes so hoch und

so lange wie möglich über Wasser zu halten, und dieser Ueberzeugung auch die Tat folgt, es selbstverständlich sein wird für den Verband, diese Klassen in eigne Regie zu übernehmen. Gerade so wie es die Gauzuschüsse bedingen dürften. Das ist eben die Logik, welche meinerseits im Artikel des Kollegen B. in Nr. 17 des Corr. vermißt wurde.

Auf die besonderen Liebenswürdigkeiten der Redaktion auf meinen Artikel in Nr. 41 will ich nicht näher eingehen, denn daß es ohne „Haare lassen“ nicht vorübergehen wird, war ich mir von vornherein bewußt. Richtig stellen möchte ich jedoch, daß ich nicht mit Genugtuung die Gründe der Verbandsversammlungsschwänger usw. unter den Druckern konstatiert, sondern vielmehr dieselben wörtlich selbst als **Uebelstand** bezeichnet habe. Selbstverständlich als Hebeln betrachte ich jene Kollegen auch nicht, welche sich durch die unter der zweiten Kategorie in Nr. 41 meinerseits kritisierten Gründe bestimmen lassen. Aber diese Kollegen sind vorhanden und trotz der stammenden Enttäuschung des Kollegen Neuhäuser wird es doch noch jahrelanger, mühsamer Aufklärungsarbeit bedürfen, um diese Kollegen, welche früher zu gar nichts zu haben waren, zu wirklich tüchtigen Verbandsmitgliedern heranzuziehen. Daß diese Vorarbeit am besten in den Spezialvereinigungen geleistet werden kann und auch wird, versteht sich am Hande.

Trotzdem die Redaktion sich redlich bemüht hat, mir das „Hell“ so tüchtig wie möglich zu zerkaufen, kann ich doch nur meine Freunde darüber ausdrücken, daß erstere so klar und deutlich ihren Standpunkt gegenüber den „Spezialorganisationen“ präzisiert hat. Einem reinigen Gewitter gleicht diese Aussprache vor der ganzen Kollegenchaft, welche notwendig war, um Klarheit zu schaffen. Daß dabei die Meinungen etwas stark auseinandergeplatzt sind, kann den Erfolg nicht schmälern, der darin betrachtet werden kann, daß man die Erkenntnis gewonnen hat: Prinzipielle Gegensätze zwischen Verband und Spezialvereinigungen bestehen nicht! — Die wenigen Momente, wie Extraktivumsklassen und da und dort angelich erfolgte „Uebergriffe“ seitens der Spezialvereinigungen in die „Machtssphäre“ des Verbandes, sie können den Wert absolut nicht haben, der ihnen beigelegt wird. Denn erstere haben trotz mancher Schattenseiten auch ihr gutes und letztere, die „Uebergriffe“, sie dürften wohl jeweils vermieden werden können, wenn die dabei verantwortlichen Verbandsfunktionäre bei derartigen Vorkommnissen mehr als Kollegen denn als „Regierungsvertreter“ aufklären und vermittelnd wirken werden. Es ist doch wohl anzunehmen, daß alle hierbei in Betracht kommenden Kollegen in dem Bestreben handeln, eine nützliche Sache zu vertreten und die Interessen ihrer Kollegen zu fördern. Und ebenjowenig wie die führenden Kollegen des Verbandes in dieser Beziehung auf das Patent der „Unschickbarkeit“ Anspruch erheben werden, sind wohl auch vernünftige Kollegen der Spezialvereinigungen nicht auf diese „Ehre“ erpicht.

Am Schlusse meiner Ausführungen angefangt, sei mir noch kurz gestattet, auf die trüben Schlussfolgerungen der Redaktion auf meine in Nr. 41 „frevelndverübte“ Kritik einzelner Mißstände im kollegialen wie im Verbandsleben einiges zu erwidern. Da bin ich denn doch der Ansicht, daß der Verband eine Kritik, selbst wenn solche aus dem Munde des Alltäglichen herausgeht, vertragen kann, ohne in seinen Grundfesten erschüttert zu werden. Es ist auch bei uns nicht alles Gold was glänzt, und nicht schaden kann es, wenn etwas angerostete Stellen ans Tageslicht gezogen werden. Wenn nun manches davon, was ich als angerostet gefunden und der Deffentlichkeit übergeben habe, als unfaßbar bezeichnet wird, so wünschte ich vom Herzen, dem wäre so. Noch manches Tröpflein wird aber den Rhein hinunterfließen, ehe diejenigen Kollegen, welche ihre Laubstich in Bezug auf Kollegialität und Verbandsleben auf eben diese verächtlichen, unfaßbaren Begriffe“ zurückführen, wirklich tüchtige Verbandskollegen werden. —

Im übrigen glaube ich aber ebenjowenig wie Kollege Beichmidt-Nürnberg zu einem „Gange nach Kanooja“ Veranlassung zu haben, weil ich mir einmal erlaubt habe, „wider den Stachel“ höhern Ortes zu löden; denn auch in der Frage der Spezialvereinigungen wird sich wie schon oft folgender Vers bewähren:

Und scheint auch in des Jahres Lauf
 Zu trennen uns manch Wort,
 Das heiß entbrannt im Meinungskampf
 Erbit von Ort zu Ort,
 Wird nur der Wahrheit Sieg es sein,
 Der selber trübt das Band
 Und reiner straßen Freiheitslicht
 Hoch über dem Verband!

Karlruhe (Baden).

Os.

Anmerkung der Redaktion: Nachdem Kollege Os. bereits zweimal im Corr. in der Frage der Spezialorganisationen zu Worte gekommen, wäre es nicht mehr als recht und billig gewesen, seine vorstehende dritte Einseitigkeit zurückzuweisen. Da er aber gegen die Redaktion polemisiert, sei ihm das Vergnügen der „kollegialen“ Verarbeitung des „Regierungsvertreter“ nicht verweigert. Trotz seiner langen Ausführungen geht Kollege Os. auf den von uns in den Nrn. 43 und 47 berührten Kern der Sache nicht ein, wie er auch heute Beschriebenes „entschieden befreitet“, was wir ihm aus seinen eignen Worten nachgewiesen haben. Es widerstrebt uns, die zahlreichen Widersprüche und den wenig kollegialen Ton seines Artikels dem Kollegen Os. zu demonstrieren, auch ist uns die Sache zu ernst, um in der leicht geschätzten Weise des Kollegen Os. mit ein paar Gänsefüßchen über Tatsachen hinwegzuvollziehen.

Am 4. Mai hielt der Gau Mecklenburg-Lübeck in Ludwigslust, Hotel Stadt Hamburg, seine 19. Hauptversammlung ab. Die Reinigung der Ludwigslust, Grabow-Neustädter Kollegen hatte keine Mühe und Kosten gescheut, um den Delegierten und Gästen in jeder Weise einen würdigen Empfang zu bereiten. Am Vorabend des Gantages hatten dieselben einen Kommerz arrangiert, dessen vorzüglicher Verlauf allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein wird. Den Veranstaltern sei auch an dieser Stelle noch besonderer Dank ausgesprochen. Im Laufe des Abends ward auch der Tatsache gedacht, daß gerade 10 Jahre verflossen sind, seit Kollege Kubo's Holz den Posten eines Gantaffierers übernahm; desgleichen ist Kollege Böcker im ganzen 10 Jahre als Gauvorsitzer tätig. Den beiden bedänhten Vereinsfunktionären wurde ein kräftiges dreimaliges Hoch ausgedrückt. Der Gantag war von insgesamt 23 Delegierten besucht, und zwar waren vertreten Lübeck mit 8, Schwerin 5, Rostock, Wismar, Neustrelitz, Ludwigslust je 2, Güstrow und Schönberg je 1 Delegierten. Vom Gauvorstande waren der Vorsitzende, Kassierer und Schriftführer anwesend. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit sämtlicher Delegierten. Die Verhandlungen wurden vom Gauvorsitzer Böcker mit einer Begrüßung der erschienenen Delegierten und Gäste eröffnet. Namens der Ludwigsluster Kollegen hielt Johann Kollege Wettenwirth-Neustadt die Delegierten herzlich willkommen und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Der Vorsitzende gedachte zunächst der seit dem letzten Gantage verstorbenen Kollegen: in Schwerin: Wilh. Schlo, H. Stier, Bruno Hoyermann, Hermann Winkler, Hermann Nisse, Phil. Weinlein, Aug. Lange; in Lübeck: Gustav Schlotfeld, Joh. Dühfroy, Karl Werner, Aug. Beyer, Fr. Weißflog, Herm. Plambert; in Rostock: W. Rütke; in Wismar: Anton Seigl; Emu Birsholz; in Neustrelitz: Johann Wegger; in Neubrandenburg: Gustav Schumann; ferner des Kollegen Alois Kiefer, welcher sich um die Organisation besonders verdient gemacht. Das Andenken an die Verstorbenen wurde von den Anwesenden in üblicher Weise geehrt. Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten. Einen breiten Raum nahmen die Berichte aus den Mitgliedschaften nebst den darauffolgenden Debatten in Anspruch. Es sei hier kurz das wesentliche wiedergegeben. Für den Wort Schwerin berichtete Kollege Kirchmeyer, daß der Tarif dajelbst in allen in Betracht kommenden Geschäften nimmehr eingeföhrt sei; über einige Differenzpunkte schweben gegenwärtig noch Verhandlungen mit den zuständigen Tariforganen. Die Vorgänge in der Herbergerischen Holsbuchdruckerei beröhrend, teilte Redner mit, daß dajelbst die Maßregelung eines tüchtigen Verbandsmitgliedes den Beschluß dieser unliebsamen Angelegenheit machte. Da die Ursache dazu in der Veröffentlichung eines Artikels gegen dieses Geschäft zu suchen war, so nahm Redner Veranlassung, hier den Wunsch auszusprechen, daß in Zukunft die Vorstände der Mitgliedschaften vor dem Beschreiten des Weges der Deffentlichkeit sich erst der Zustimmung des Gauvorstandes versichern möchten. Dieser Standpunkt wurde auch im weiteren Verlaufe der Debatte namentlich vom Kollegen Wettenwirth-Neustadt entschieden vertreten, indem der Gauvorstand bei vorfindenden Differenzen stets diejenige Instanz sei, deren Rat in Anspruch genommen werden müsse. Kollege Guyman-Schwerin wies den Vorwurf zurück, daß er als damaliger Vorsitzender des Schweriner Ortsvereins nicht vorchriftsmäßig vorgegangen sei, denn der Gauvorstand sei in allen Versammlungen vertreten und über alle Vorkommnisse orientiert. Redner bemerkte, daß er der Schreiber dieses oben erwähnten Artikels sei. Gauvorsitzer Böcker erklärte, daß der beregte Artikel nichts Unwahres enthalte und daß auch Kollegen Guyman wohl jede böse Absicht fernlegen habe, ist jedoch der Meinung, daß wir bei ruhigem, sachlichen Vorgehen weiter kommen würden, als mit der Ergreifung scharfer Maßregeln. Kollege Jandke berichtete, daß auch die diesmalige Tarifbewegung für Lübeck nicht gerade günstig abschloß. Des weitern führte derselbe lebhaftest Klage über die Tariforgane, welche durchaus nicht immer so funktionieren wie man dies erwarten sollte. Beispielsweise habe das Tarifamt auf eine bezügliche Anfrage erklärt, daß sämtliche Lübecker Prinzipale den Tarif schriftlich anerkannt hätten, und trotzdem seien die Firmen Weht, Borchers, Eichenbahn-Zeitung und Heinz. Dödenburg bisher noch nicht als tarifreife veröffentlicht, obgleich bereits zwei Nachträge erschienen seien. Die Bildung eines Schiedsgerichtes habe sich aus diesem Grunde noch immer verzögert. Desgleichen sei auch das Verzeichnis der tarifreinen Firmen, das für Mitte April in Aussicht stand, bisher noch nicht erschienen. Redner erfuhrte, darauf hinzuwirken, daß diese Organe etwas präziser arbeiten. Nach einer am 15. März in Lübeck aufgenommenen Statistik waren dajelbst 138 Geschäften, wovon 26 Verbandsmitgliedern. Redner bemerkte, daß es nach diesem Resultate wohl gelungen sein dürfte, alle irgend organisationsfähigen Kollegen Lübecks für den Verband zu gewinnen. Von den übrigen Mitgliedschaften gaben hauptsächlich Rostock und Wismar Anlaß zu lebhaften Klagen. In der Boldtschen Holsbuchdruckerei in Rostock sind seit dem 1. April nicht weniger als 9 Verbandsmitglieder gekündigt worden und zwar nur aus dem Grunde, weil Herr B. von dem Ueberhandnehmen der Verbandsmitglieder „für die Ruhe seines Geschäfts“ fürchtete — ein sehr bedauerliches Zeichen der Einseitigkeit gegenüber

der geistlich gewährleisteten Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Am 1. April fanden in diesem Geschäft 18 Verbandsmitgliedern etwa 30 N.-B. gegenüber. — Zu Wismar ist es hauptsächlich die Eberhardtsche Hof- und Buchdruckerei, deren unartikelmäßige Berechnungsweise einen ständigen Beschwerdepunkt auf unseren Goutagen bildet. Den Wismarer Delegierten wurde von verschiedenen Nebenern ans Herz gelegt, dafür Sorge zu tragen, daß das Berechnen in der Zeitung abgeschafft würde, damit man in Wismar endlich einmal zu tarifmäßigen Zuständen gelange. — Aus dem Neustrelitzer Berichte ist zu erwähnen, daß der Tarif von den dortigen Firmen eingeführt ist. — Die Berichte aus den kleineren Orten gaben zu Lebzeiten keinen Anlaß.

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

B. Barmen. Die am 3. Mai im Vereinslokale abgehaltene Ordentliche Monatsversammlung war von 51 Kollegen besetzt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung vorgelesen und genehmigt worden war. Unter Vereinsmitteilungen teilte derselbe mit, daß das für Barmen-Eberfeld beantragte Schiedsgericht in der am 30. April abgehaltenen Kreis-Vorstands-Sitzung vorläufig abgelehnt sei. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung erstattete der Stellvertreter Klinau in Vertretung des verhinderten Kassierers Richardt den Vierteljahresbericht und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Hierauf gab der Gewerkschafts-Kartell-Delegierte Klopff ein kurzes Bericht mit über den in Wälde im Druck fertiggestellten Jahresbericht sofort vorlegen. Ferner wurde beschloffen, das diesjährige Johannisfest hier am Orte zu feiern. Unter Verschlebung wurden noch einige lokale Sachen verhandelt.

r. Braunschweig. (Unlesbar verspätet.) Die am 20. April tagende Bezirksversammlung erstreute sich — hoffentlich nur ausnahmsweise — keines besonders zahlreichen Besuchs. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Ableben des Kollegen Hugo Hornbostel, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Nachdem sodann das Protokoll der vorigen Versammlung genehmigt, kamen mehrere Aufnahmegesuche zur Verlesung, die sämtlich dem Vorstande zur Berücksichtigung empfohlen werden sollten. Im weiteren teilte der Vorsitzende mit, daß nach einem Beschlusse der Bezirksvorstände der diesjährige Goutag erst nach der Generalversammlung des Verbandes stattfinden und erklärte sich die Versammlung hiermit einverstanden. Der Beitritt des Vereins zur Mainzer Gutenberg-Gesellschaft wurde einstimmig gutgeheißen. Die Unterstützungsgesuche einiger angesehener Mitglieder fanden in zunehmendem Sinne ihre Erledigung. Beim 2. Punkte der Tagesordnung: „Ausstellung von Kandidaten zur Wahl von Delegierten zur Münchener Generalversammlung“, wurde von mehreren Nebenern der Wunsch geäußert, daß um eine gerechte Vertretung der Gaunmitglieder auf der Generalversammlung herbeizuführen, drei Delegierte aus Hannover, einer aus dem Bezirke Braunschweig und einer aus den übrigen Bezirken gewählt werden möchten. Es wurde einstimmig unser Vorsitzender Robert Schwette in Vorschlag gebracht und von der Ausstellung weiterer Kandidaten abgesehen. Die nun folgende Beratung der Anträge zur Generalversammlung zeitigte eine längere Debatte über die beantragte Gründung einer Witwenkasse. Fast sämtliche Nebenreden sprachen sich gegen dieses Projekt aus; es wurde betont, wenn man auch einer Unterstützung der Witwen nur sympatisch gegenüberstehen könne, so habe doch der Verband in Anbetracht der herrschenden Krise und der immer mehr zunehmenden großen Konditionslosigkeit näher liegende Ziele zu verfolgen, als sich mit derartigen Experimenten abzugeben; auch vertraten einige Kollegen die Ansicht, daß die Witwen- und Waisen-Unterstützung nicht eine Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisationen sein dürfe, sondern dieser sei eine Pflicht des Staates, der — wenn auch sehr langsam in seiner Sozialpolitik — doch in hoffentlich nicht allzuferner Zeit mit einem entsprechenden Gesetzentwurf an die Öffentlichkeit treten müsse. Der vorgeleitete Zeit wegen mußte die Weiterberatung der Anträge bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. — Unter 4. Punkte der Tagesordnung erstattete Kollege Severid ein ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des hiesigen Gewerkschaftskartells, dem sich die Neuwahl der Delegierten zum Kartelle angeschlossen. Bezüglich des diesjährigen Johannisfestes wurde beschloffen, daselbe in den Räumen des Postjägers zu feiern. — Eine Jubiläumsfeier en masse hatte die hiesigen wie eine Anzahl Wolfenbütteler Kollegen zu einem Komitee am 2. April im Gewerkschaftshause vereinigt. Nicht weniger als 13 Mitglieder konnten an diesem Tage auf eine 25- und mehrjährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken. Es sind dies folgende: „alte Herren“: Robert Bauer (eingetreten 1866), Karl Gorbardian (1866), August Günstler (1866), Robert Gerhardt (1867), Fern. Tanz (1868), Karl Jürgens (1869), Hermann Krüger (1875), Hermann Mac (1875), Bernhard Egent (1876), Georg Zeiser (1876), Friedrich Bornmann (1876), Julius Rohloff (1877), Albin Eielor (1877). Der Vorsitzende Schwette begrüßte in einer Ansprache die Jubilare, hierbei auf die Geschichte des hiesigen Vereins und im besondern auf die Kämpfe der Braunschweiger Gehilfenchaft während der 70er Jahre eingedungen. Nebenher hob hervor, wie schwierig es unter den damaligen Verhältnissen gewesen, unserer

Organisation trenn zu bleiben, wie zu jener Zeit die Mitgliederzahl des Braunschweiger Vereins, dem kurz nach seiner Gründung im Jahre 1866 über 100 Gehilfen angehört, bis auf etwa 20 gesunken. Es müsse darum den heute zu Ehren den hoch angerechnet werden, daß sie jederzeit tapfer ausgehalten, und könnten dieselben namentlich der jüngeren Generation als leuchtendes Vorbild dienen. Mit einem Hoch auf die Jubilare schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Die Glückwünsche des Wolfenbütteler Ortsvereins übermittelte Kollege Mitschke. Hierauf feierte Kollege Gorbardian ein Mitbegleiter des Vereins, in kräftigen Worten den in der deutschen Gewerkschaftsbewegung so stolz dastehenden Verband, unter dessen Fahne sich alle Kollegen zusammen scharen sollten und als dessen eines der würdigen Glieder auch der Braunschweiger Bezirksverein immerfort blühen und gedeihen möge. Sein Hoch galt dem Verbands der deutschen Buchdrucker. Es folgten weitere Ansprachen der Kollegen Gerhardt und Eielor, auch ein gemeinschaftlich gelungenes Lied unser Vereinsdichters A. Bürger. Unter großem ausgeführten Instrumentalvortrag des Musikvereins „Allgretto“ sowie zahlreichen humoristischen Darbietungen nahm die Feier einen allseitig befriedigenden Verlauf. Glückwunschk-Telegramme waren eingegangen von Hannoverischen Gauvorstände und vom Ortsvereine Schöningen. Eine von der hiesigen Typographischen Vereinigung gewidmete künstlerisch ausgeführte Ehrentafel fand allgemeine Anerkennung.

L-t. Eberfeld. Zu der am 27. April in Wälde stattgefundenen Bezirksversammlung referierte nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten unser Gehilfenvertreter Rabe-Krefeld über „Tarifeinführung im Kreise II“. Nebenher ging auf die Einführung des Tarifes näher ein. Viele Drucker, auch solche, welche die Bewilligung zurückgezogen hatten, seien für denselben gewonnen worden. Das beweise auch, daß wir für den Verband im Gau Rheinlands-Westfalen 400 Neuaufnahmen zu verzeichnen hätten. Wenn wir auch im Kreise II bei den Tarifabmachungen zu kurz gekommen wären, so müßten wir doch zufrieden sein, denn wir saßen doch im Interesse des Verbandes festen Fuß. So kämen auch die Erfolge in Sachen des Tarifes nur auf das Konto der Verbandsmitglieder und sei ihm (Nebenher) zu den Kosten des Tarif-Amtes seitens der tariftreuen Nichtmitglieder kein Pfennig zugegangen, sie nähmen den Nutzen des Tarifes wohl hin, aber zu den Kosten desselben wollten sie nichts beitragen. An den Sonderabmachungen sei wohl auch in erster Linie die schlechte Geschäftslage schuld und hätten wir bei einem flottern Geschäftsgange wohl bessere Erfolge zu verzeichnen gehabt. — In der Diskussion kritisierten verschiedene Nebenher die Ausführungen Raves. Vor allem sei es zu verurteilen, daß Rabe in Essen auf der Bezirksvorsitzender-Konferenz anders ausgesagt habe als in Berlin, denn in Essen habe er selbst betont, daß Otto-Krefeld eine andre Bezahlungsweise einführen wolle. Dadurch liege es klar auf der Hand, daß durch solche Sachen eine Mißstimmung unter den Kollegen Platz greifen müsse. Es müsse hier entschieden Front gegen diese Machinationen der Prinzipale gemacht werden und auch der Goutag Stellung zu den Sonderabmachungen nehmen. Bis jetzt sei diesen Machinationen von Seiten des Zentralvorstandes, Tarif-Amtes, Gehilfenvertreter und des Corr. niemand entgegengetreten. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: Die heutige Versammlung des Bezirks Eberfeld erklärt nach dem Referate des Gehilfenvertreter Rabe-Krefeld, daß die Tarifeinführung im Kreise II nicht im Einklange steht mit den in Berlin geschlossenen Tarifabmachungen. Die für Rheinlands-Westfalen getroffenen Bestimmungen bedeuten für die Gehilfenchaft tatsächlich einen Ausnahmestand, der in Anbetracht der Verhältnisse in keiner Weise als gerechtfertigt angesehen werden kann. Die Versammlung erwartet, da die diesbezüglichen Zustände verlagert haben, von der Generalversammlung in München eine energische Vertretung ihrer Rechte. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Salingen bestimmt.

V. Bezirk Halberstadt. Am 20. April fand im Gasthause zum Forsthause zu Blankenburg a. S. die Frühjahr-Betriebsversammlung statt. Nach der ausgelegten Präsenzliste waren Kollegen aus folgenden Druckorten erschienen: Adersleben 6, Bernburg 4, Blankenburg 12, Salbe 1, Halberstadt 18, Harzleben 1, Harzgerode 1, Heddingen 1, Hornburg 1, Iffsenburg 1, Scharleben 1, Osterwieck 31, Duedlinburg 16, Schwanebeck 1, Thale 1. Als Gast war Gauvorsteher Chemnitz-Halle a. S. anwesend. Kollege Sauppe bewillkommnete im Namen der Blankenburger die auswärtigen Kollegen. Hierauf erstattete Kollege Feuthe den Verwaltungsbericht vom dritten und vierten Quartale 1901, in welchem er des näheren auf die im August vorigen Jahres aufgenommenen Statistik einging und sich über die Einführung des vierten Tarifes in den einzelnen Bezirksdruckorten aussprach. Er erwähnte die Konflikte bei den Firmen Hebe-Blankenburg und Julius Meyer-Halberstadt, die beide in kurzer Zeit zu gunsten unserer Kollegen beigelegt wurden. Die Mitgliederzahl betrug Ende des zweiten Quartals 1901 164 und Ende des vierten Quartals 1901 178. Der gedruckt vorliegende Kassenbericht schloß mit einem Bestande von 184,91 Mk. ab. Da bei dieser Abrechnung verschiedene Irrtümer unterlaufen waren, wurde der Ortsverein Halberstadt beauftragt, zur nochmaligen Prüfung derselben aus seiner Mitte einige Revisoren zu bestimmen. Für die Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises für den Bezirk mit dem Sitze in Halberstadt sprachen sich

verschiedene Kollegen aus. Kollege Chemnitz-Halle empfahl hierbei, die Errichtung eines Tarif-Schiedsgerichtes mit in Frage zu ziehen und wurde dem Bezirksvorstande anheimgegeben, in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen. Die Besprechung der Goutags-Tagesordnung nahm eine geräumige Zeit in Anspruch, worauf zur Wahl der Delegierten zum Goutage zwölf Kollegen in Vorschlag gebracht wurden. Unter günstigen Verhältnissen berichtigte Kollege Feuthe aus Halberstadt, daß durch das Eingehen einer dortigen Tageszeitung eine große Anzahl Kollegen konditionslos seien. Trotz der enormen Konditionslosigkeit, die sich in letzter Zeit bis auf 50 erhöhte, verschmähten es die Kollegen der Firma Doelle nicht, des öftern Sonntagsarbeit zu verrichten. So auch in letzter Zeit wieder, trotzdem einige Tage vorher zwei Kollegen (B.-M.) wegen „Arbeitsmangel“ auf Straßenpflaster geworfen wurden. In den Kreisen der Halberstädter Nichtmitglieder ist seit den letzten Tagen eine Bewegung im Gange zwecks Beitrittes zur Prinzipalskaffe. Es wurde den Kollegen strengste Wachsamkeit anempfohlen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Luedlinburg bestimmt. Nachdem unter Verschlebung einige unwichtige Sachen ihre Erledigung gefunden, wurde die sachlich verlaufene Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband geschlossen.

Hirschberg i. Schl. In der letzten Sitzung des hiesigen Ortsvereins mußte zunächst der Ausschluß des Seiners Ruhnig erfolgen, der bei dem Buchdruckerbesitzer Heinrich Scholz hier konditionierte. Auf Herrn Scholz trifft die alte bekannte Geschichte zu: Als Gehilfe auf den Tarif schwörend und als Prinzipal denselben nicht haltend, Herr Scholz, der jahrelang ein eifriges Verbandsmitglied war, hatte sich vor einiger Zeit abgemeldet, sonst wäre auch sein Ausschluß erfolgt. In derselben Versammlung wurde einstimmig unser bewährter Vorsitzender Meßner als Kandidat des Gau-Verbandes zum Generalversammlung des Verbandes aufgestellt. Wir bitten die anderen Vereine in Schlesien, gleichfalls für die Wahl des Herrn Meßner einzutreten. Die Persönlichkeit des Herrn Meßner und seine bisherige Tätigkeit im Verbands dürften dafür, daß dann das Mandat guten Händen anvertraut wäre. — In diesen schlechten Zeiten ein Lichtblick! In unserer nächsten Versammlung liegen bereits 8 Anmeldungen zur Aufnahme in den Verband vor. — Die hiesigen Buchdrucker besuchte dieser Tage ein Reisender, der eine Invalidentaxe, ausgestellt für den Bureauchschiffen Nicolaus Rogal aus Petersburg, vorgezeigt und um Statikum bat. Dabei erzählte Rogal, er sei immer in Buchdruckereien beschäftigt gewesen usw. Befragter Herr Rogal hat aber außerdem hier noch einen ganz dreisten und raffinierten Logisgeldschwindel verübt. Wir warnen daher alle Kollegen, dem Rogal etwas zu geben. Bei unseren „walzenden“ Verbandsmitgliedern ist das Geld viel besser angewandt.

Wg. Königsberg i. Pr. Herr R. Scheffler-Weslau, Buchdruckerbesitzer, Verleger und verantwortlicher Redakteur des Ostpreussischen Anzeigers für Buch- und Steindruckereien, veröffentlichte in Nr. 14 fast wörtlich den Jahresbericht vom Gau Ostpreußen und leistete sich im Anschlusse daran folgendes Geistesprodukt: „Es ist ein altes Lied von Arbeitslosigkeit und Warnung der Eltern und Vormünder. Ein neues Moment ist doch hinzugekommen: bisher war es nur die Lehrlingslosigkeit in der Provinz, welche die Arbeitslosigkeit verschuldet, jetzt kommt noch die Einführung der Spinnmaschine hinzu. Es ist wirklich erschrecklich, konstatieren zu können, daß die Betriebe der Großstädte, die Heimstätten des Verbandes, nun auch ein Mittel in der Hand haben, die Geister — die sie selbst riesen — wieder los zu werden. Mit gewohnter Dreistigkeit wird immer von den „Arbeitslosen“ gesprochen, wo es in Wahrheit „Arbeitscheue“ (?) heißen muß, die nur zeitweise und in besonderen Nothfällen arbeiten möchten und dann ein Ministereinkommen haben wollen, um die „Freuden“ der Großstadt in vollen Zügen genießen zu können. Die Provinz bedankt sich für diesen Abschaum der Großstadt und will diese Verbandsheiden nicht sehen. Die „Handwerkskammer“, mit der man sich droht, würde gut tun, den Einküfflerungen des sozialdemokratischen, stets unzufriedenen (!) „Verbandes von Buchdruckern“ kein Gehör zu schenken, wenn sie dem Gewerbe in der Provinz förderlich sein und denselben gesunde und leistungsfähige Arbeitskräfte erhalten will. Die Buchdruckerbesitzer in der Provinz werden sich zu wehren wissen; insbesondere gegen die Bildung von Zünften, die ihren unfehlbaren Ruin bedeuten. Vorwürfen helfen dem Handwerk und insbesondere auch unserm Stande nichts. Laten wollen wir sehen, z. B. Aufhebung der Druckereien in den Zuchthäusern und Besserungsanstalten.“ Vollständig einverstanden sind wir mit Herrn Sch., daß er sich gegen die Bildung von Zünften und ganz besonders gegen die Aufhebung der Druckereien in den Zuchthäusern und Besserungsanstalten wendet, wenn aber Herr Sch. sich erlaubt, unsere arbeitslosen Kollegen als Arbeitscheue zu bezeichnen, so ist das doch eine kolossale Unverschämtheit, die auch nur Herr Sch. besitzen kann. In seinem Geschäft herrschen gerade die vorfindlichsten Zustände: „bildet“ doch Herr Sch. bei 2 Gehilfen und 10 1/2 stündiger Arbeitszeit sechs Lehrlinge aus. Wir werden es nicht unterlassen, die Handwerkskammer auf dieses „Kunzt“-Zustand aufmerksam zu machen. Wir wollen Herrn Sch. das Versprechen geben, alle gesellschaftlichen Mittel anzuwenden, um der Lehrlingswirtschaft, ganz besonders in den kleinen Provinzstädten, entgegenzutreten.

E-z. Krefeld. Einem Wunsche der Mitglieder nachkommend, soll vierteljährlich ein kurzes Resümee über das

verfloßene Vereinsleben veröffentlicht werden. In Versammlungen fanden statt; 3 Monats-, 2 Außerordentliche und 2 Allgemeine Versammlungen. Dem in der ersten Versammlung erarbeiteten Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß trotz der großen Anzahl Neuaufgenommener der Mitgliederstand nicht gestiegen ist. Mitgliederzahl 1. Jan. 1901: 110; 1. Jan. 1902: 105. Außerdem hatten wir einen außerordentlich hohen Konditionslohnstand, welcher wohl einestheils in der schlechten Geschäftskonjunktur, andernteils aber auch in der Einführung von sechs Gehaltsstufen zu suchen ist. Das Vermögen der Ortskasse betrug am Schlusse des Berichtsjahres 182,18 Mk. Die Bibliothek stieg von 280 Bänden durch Schenkung und Neuananschaffung auf 567. Diefelbe wurde von 71 Kollegen benutzt. Der Corr. wurde in 90 Exemplaren gehalten, welche aus der Ortskasse gezahlt werden. Den Hauptverhandlungsgegenstand der ersten Monatsversammlungen bildete durchsichtlich die Tarifeinführung. Es wurden seitens des Vorstandes für jede einzelne Druckerei Versammlungen abgehalten, um festzustellen, inwieweit der Tarif zur Einführung gelangt. In diesen Versammlungen nahm auch der Beisitzervertreter Nabe teil, um etwaige Beschwerden entgegenzunehmen. Außer den früher schon anerkennenden 15 Firmen ist leider keine Zunahme zu verzeichnen; jedoch hofft man in unseren Kreisen, daß durch die Tätigkeit des Sekretärs der Prinzipale des Tarifkreises II. auch am hiesigen Orte etwas Ersprießliches zu erreichen ist. In einer Druckerei ist durch Vorstelligwerden der dortigen zwei Gehilfen die Arbeitszeit um eine Viertelstunde gekürzt worden und ist Aussicht vorhanden, in Wäbe die Anerkennung zu holen. Im Uebrigen ist die Einführung der neuen Lohnsätze im großen und ganzen glatt von statten gegangen mit Ausnahme der Druckerei H. Raumbert. In dieser Druckerei wird außer dem Rhein. Volksblatt auch die Fachzeitung für Maler und verwandte Berufsgenossen hergestellt. Da die Gehilfen sahen, daß trotz ihrer Langmut der Tarif doch nicht zur Einführung gelangte, so wagte man einen energischen Vorstoß, welcher zur unmittelbaren Folge hatte, daß den Kollegen gekündigt wurde mit Ausnahme des Geschäftsführers (Mitglied). Die nun dieshalb abgehaltene Außerordentliche Versammlung, in welcher sowohl der Prinzipal und Geschäftsführer wie auch zwei Vorstandsmitglieder des Malerverbands anwesend waren, brachte über diese Sache die nötige Klärung. Sowohl die Geschäftsleitung wie auch der Malerverband (eine Lokalorganisation für den linken Niederrhein) schoben sich gegen einander die Schuld an der Nichterfüllung zu. Die Versammlung erklärte die gekündigten Kollegen für gemäßigert und stellte gegen den Geschäftsführer den Anschließungsantrag. Jedoch bereits nach einigen Tagen wurde die Kündigung der Kollegen zurückgenommen und der Tarif voll und ganz eingeführt. Darob ist nun zwischen Fachzeitung und Volksblatt die heftigste Preßfehde entbrannt. Der Anschließungsantrag wurde seitens des Gewerksverbandes nicht acceptiert und zur nochmaligen Untersuchung zurückgeschickt; dem betr. Geschäftsführer wurde jedoch seitens des Gewerksverbandes anheimgegeben, für die Folge den Kollegen gegenüber sich eines andern Benehmens zu befleißigen. — Als Kandidaten zum Gantage stellte der Ortsverein sechs Kollegen auf und zur Generalversammlung den Beisitzervertreter Nabe und den ersten Stellvertreter Bick. In einer Außerordentlichen Versammlung hielt der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates einen interessanten Vortrag über „Kapital und Arbeit“. In der ersten abgehaltenen Allgemeinen Versammlung wurde Kollege W. Grefen als Arbeitsnachweisverwalter vorgeschlagen und in der zweiten wurden zwei Prinzipale und Beisitzer gewählt, welche in Verbindung mit dem Bureau die Abhandlung der Petition des Tarifauschusses betr. Vergütung von Drucksachen an Tarifdruckereien veranlassen soll. Welches Interesse die hiesigen Nichtmitglieder für den Tarif befinden, bezeugt der Umstand, daß ein einziges Nichtmitglied diese Allgemeinen Versammlungen besuchte und daß ein einziges Nichtmitglied zu den Kosten des Tarif-Antes beigetragen hat. Zum Schlusse möchten wir noch einiges über den hier bestehenden Kollegen-Gewerksverein „Typographia“ bemerken. Derselbe zählt bei 30 Mitgliedern und schreibt 10 Kollegen als passive Mitglieder, und dieses bei einer Mitgliedschaft von über 100 Mann. Es ist nun doch an der Zeit, daß man dieser wackeren Sängerschar etwas mehr Interesse widmet, zumal dieselbe unter der jetzigen Leitung vorzügliches leistet. Allen möglichen Klimbin macht man mit, aber bei Festivitäten dieses Vereins glänzt man mit Abwesenheit. Hoffentlich bringen die kommenden Zeiten hierin einen gesunden Wandel.

Münberg. Unter den glücklichsten Verhältnissen feiert am 17. Mai eine der älteren Kollegen von ganz Bayern und über dessen Grenzen hinaus wohlbekannte Persönlichkeit sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum, nämlich Hans Woerlein von hier. Leider ist es dem Jubililar nicht vergönnt, diesen bedeutamen Tag in voller körperlicher Mächtigkeit zu begehen, indem er durch ein schweres Augenleiden schon längere Zeit dem Berufe nicht mehr vorzuehen kann. Dem Jubililar, der allezeit ein treuer Kollege, ein Kollege von jugendlichem echemm Schrot und Korn war, seinerzeitiger Mitbegründer des Fränkischen Gauses gewesen, ist es bedauerlicherweise unter hier nicht näher zu erörternden Umständen nicht möglich gewesen, dem Verbandsfesterhin anzugehören und so sieht sich nun W. in seinen alten Tagen der bittersten Not preisgegeben. Mitgliedschaften oder einzelne Kollegen, welche gewinnen sind, dem Jubililar seinen Ehrentag durch eine kleine Unter-

stützung mit verschönern zu helfen, werden erjucht, Vergütung an Kollegen Joh. Stumpner, Untere Krämerstraße 15, III, zu richten. Nützung erfolgt in gleichem Blatt.

Dieserleben. Der Beleidigungsprozeß des Buchdruckerbesizers Eichel hiersebst gegen den Korrektor Ulrich in Diefenhofen ist zu Wasser geworden. Herr Eichel hatte, wie bereits berichtet, wegen des Nr. 23 des Corr. enthaltenen Artikels von Diesersleben, durch welchen er sich beleidigt fühlte, gegen den obengenannten Verfasser desselben beim Schöffengerichte in Diesersleben Privatklage erhoben. Das Gericht hat aber die Klage durch Beschluß vom 2. Mai kostenpflichtig abgewiesen. In den Entscheidungsgründen, die bezüglich des Gerichtsstandes der Presse nicht uninteressant sind, heißt es u. a.: Der Begehungsort ist derjenige Ort, an welchem die Tat, sei es unmittelbar durch die Körperbewegung des Täters oder durch die von ihm in Bewegung gesetzte Kraft, zur Ausführung gelangt. Eine Tätigkeit, daß der Artikel in Diesersleben dem Privatkläger zur Kenntnis kommen mußte, hat der Beschuldigte weder mittelbar noch unmittelbar entfaltet. Der Gerichtsstand ist also in Diesersleben nicht gegeben. Der Erscheinungsort des Corr. ist Leipzig und der Privatkläger hat nur Kenntnis von dem Artikel durch eine dritte Person erhalten. Die Kosten sind dem Privatkläger zur Last zu legen. — Danach könnte der Verfasser eines Artikels nur an seinem Wohnorte verklagt werden, weil er ja niemals die Schuld trägt, wenn der Verlag eines Blattes dieses auch am Wohnsitze des Klägers verbreitet.

Flauen i. B. Die am 3. Mai abgehaltene Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins war wieder recht mittelmäßig besetzt. Dieser Umstand wurde im Laufe der Versammlung gerügt, worauf der Vorsitzende Hertel erklärte, daß am Jahreschlusse eine Besuchstatistik zusammengestellt werden würde nach den Anwesenheitslisten, um denjenigen, die es nicht der Mühe für wert halten, in den Versammlungen zu erscheinen, auf dieser Grundlage ihre Gleichgültigkeit gegen die Gewerkschaft vor Augen führen zu können. Zunächst war wieder eine Aufnahme zu verzeichnen, die dem Gewerksverband zur Genehmigung vorzulegen einstimmig beschlossen wurde. Nach den Berichten über den Stand der Gantage, der Reisekasse pro März und der Ortskasse für das erste Vierteljahr 1902 erfolgte die Berichterstattung über den am 20. April abgehaltenen Gantag in Chemnitz, zu der Kollege Rippstein einige erläuternde Bemerkungen über die Gründe der Zurückziehung des Antrages Flauen betr. „Correspondent-Dobligatorium“ seitens der hiesigen Delegierten auf dem Gantage machte. Eine recht lebhaft entwickelte sich wieder über das Johannistfest. Der vielen „Reden“ kurzer Sinn vereinigte sich schließlich in dem Antrage; daß eine Kommission gewählt wurde, welche die Lokal- und Kostenfrage und sonstige Vorarbeiten zu erledigen und in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten hat. Unter Verschiedenes wurde der Anschluß an den Johannistfest-Drucksachen-Austausch des Kollegen Rüttner Leipzig beschlossen, während der Anschluß an die Mainzer Gutenberg-Gesellschaft in der nächsten Versammlung erörtert werden soll.

Schw.-Hall. Daß man einer Mitteilung aus unserer Stadt so selten in den Spalten des Corr. begegnet, hat seinen Grund nicht etwa darin, daß die hiesige Mitgliedschaft tatlos und den in Kollegenkreisen ventilierten Verbands- und tariflichen Fragen interesselos gegenübersteht, sondern lediglich in der Tatsache, daß es von hier eben nichts besonders wichtiges zu berichten gibt und wir den ohnehin beschränkten Raum wichtigeren Mitteilungen zur Verfügung gestellt wissen möchten als bloßen Versammlungsberichten kleinerer Mitgliedschaften usw. — Die Anwesenheit des Beisitzervertreters des IV. Tarifkreises, Kollegen K. Knie aus Stuttgart, am 4. Mai schien uns jedoch wohl wert, eine Ausnahme zu machen, da dies ein Ereignis ist, welches sich bei der hiesigen Mitgliedschaft noch nicht oft wiederholt hat. Sein Besuch galt einem lange von uns gehegten Wunsche nachzukommen und uns über die Verhandlungen bezüglich der letzten Tarifrevision Bericht zu erstatten. Ein ausführliches Eingehen auf die Berichterstattung des Kollegen Knie dürfte sich erübrigen, da ja über seine Ausführungen schon von anderen Seiten des Tarifkreises im Corr. referiert worden ist. Eine Besprechung in Bezug auf die schriftliche Anerkennung des Tarifes, die Kollege Knie mit dem hier ausschlaggebenden Prinzipale veranlaßte, nahm einen befriedigenden Verlauf. Für seine Tätigkeit im Interesse der Gehilfen wurde zum Schlusse dem Kollegen Knie der Dank der Mitgliedschaft ausgesprochen.

Rundschau.

Aus Buchhändlerkreisen wird uns geschrieben: In Nr. 28 des Corr. polemisierte ein Leitartikel gegen die ablehnende Stellung, welche der Vorsitzende des Vereins der Buchhändler in Leipzig in seinem Jahresberichte gegenüber dem neuen Tarife eingenommen hatte. Die Gerechtigkeit gebietet hervorzuheben, daß der Börsenverein der deutschen Buchhändler, zu dessen Organen der Lokalverein der Leipziger Buchhändler gehört, in seiner Hauptversammlung als § 15 Nr. 7 der Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes für den deutschen Buchhandel folgenden Satz angenommen hat: „Von der Aufnahme sind auszuschließen: 7. Anzeigen, in denen Druckereien sich zum Arbeiten unter dem günstigsten Allgemeinen deutschen Buchdrucker-tarife erboten.“

Die Oberbayerische Buchdrucker-Kreis-Versammlung wurde am 11. Mai zu Grabe getragen. Als Leittragende erschienen nur ganze zwei Mann: — Von 121 abgegebenen Stimmen stimmten 119 für Auflösung.

Die Typographia in Kemscheid hat an das Stadtverordnetenkollegium, wie es anderwärts auch geschah, das Ansuchen gestellt, die städtischen Rudarbeiter nur an tarifreue Firmen zu vergeben. Leider vergeblich. Nur vier Mann stimmten gegen den beantragten Uebergang zur Tagesordnung. Einer der Stadtväter erklärte sogar das Ansuchen als „starke Zumutung“. Die Typographia hat nicht ermangelt, in einem Eingefandt an die dortigen Lokalblätter diese „starke Zumutung“ ins rechte Licht und den betr. Stadtverordneten, angeblich seines Zeichens Bäckereimeister, in den Schatten zu stellen. — Die Bergische Handelskammer des Kreises Lennepe verhorrezierte durch prinzipielle Anerkennung unserer Tarifeinigung die Kemscheider Stadtverordneten außerdem.

Auch der Ortsverein der Buchdrucker in Forst i. d. S. stellte einen gleichlautenden Antrag. Bürgermeister und Stadtverordnete erklärten den Antrag als einen „Eingriff in die Gewerbefreiheit“ und lehnten denselben ab gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Vertreter. Daß, wie weiter betont wurde, eine Stadtvertretung in wirtschaftlichen Kämpfen nicht Partei ergreifen dürfe, widerspricht der Tatsache, daß dieselbe in Streitfällen ganz gern zu gunsten der Unternehmer eingutreten pflegt.

Es wird uns mitgeteilt, daß dem Maschinenmeister Ernst Merk in Schwabach (Bayern) dieser Tage eine maßvolle Anlegemarle für Tiegeldruckpressen unter Nr. 174589 geschützt worden ist. Die neue Marke zeichnet sich im Gegensatz zu der bereits existierenden, über welche bekanntlich häufig Klagen laut werden, durch jahrelange Haltbarkeit aus und wird durch dieselbe ein genaueres Anlegen erzielt, was speziell bei Mehrfarbenbrücken von Vorteil ist. Auch kann durch Gebrauch der Marke der Gang der Maschine bedeutend beschleunigt werden, indem das Anlegen ein sehr praktisches ist.

Die Wailandische Druckerei-V.-G. in Wschaffenburg erzielte bei einem Aktienkapitale von 90000 Mk. im verfloßenen Geschäftsjahre 5164,79 Mk. Reingewinn und verteilt eine Dividende von 3 Proz. — Die V.-G. Eßfätsche Druckerei und Verlagsanstalt vorm. G. Fijchbach in Strahburg i. E. hatte in 1901 einen Reingewinn von 39488,45 Mk. und verteilt 4 Proz. Dividende pro Aktie und 2 1/2 Proz. Superdividende.

Der Konturs angemeldet hat am 26. April der Inhaber einer Buchdruckerei nebst Papierwarenhandlung Rich. Schilling in Danzig.

Der Schweizerische Typographenbund hält seine 44. Generalversammlung am 18. und 19. Mai in Schaffhausen ab. Die Verhandlungen beginnen am 18. Mai vormittags 10 Uhr im Saale des Zinthurneums.

Im deutschen Buchhandel erschienen im verfloßenen Jahre 25331 Schriften gegen 24792 in 1900. Das macht 84 pro Tag, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet. Eine ganz ansehnliche Leistung. Ueber kurz oder lang wird freilich eine große Zahl dieser Neuerscheinungen ihre vielversprechenden oder auch stolzen Titel in den als „Matulatur“ umwandeln müssen.

Der am 2. Mai in Berlin verstorbene Prinz von Georg von Preußen, geboren 1826, schrieb unter dem Pseudonym G. Conrad eine ganze Reihe von Dramen, von denen mehrere mit Erfolg zur Aufführung gelangten und sich auf dem Repertoire erhalten haben. Eine Sammlung dieser Dramen erschien 1870 in vier Bänden.

Preßprozeß. Die „Welt am Montag“ sollte die deutschen Kriegervereine beleidigt haben. Redakteur und Verfasser wurden aber vom Landgerichte Berlin freigesprochen, weil nicht festzustellen war, daß die in dem Artikel enthaltenen Vorwürfe sich gegen die Unterzeichner des Strafantrages oder gegen sämtliche Mitglieder der Kriegervereine richteten. Die Staatsanwaltschaft reichte Revision beim Reichsgerichte ein. Der Reichsanwalt betonte zwar, das Reichsgericht habe mehrfach ausgesprochen, daß Vereine nicht beleidigungsfähig seien und eine Beleidigung der Antragsteller sei, wie ausdrücklich festgestellt, in dem Artikel nicht enthalten, gleichwohl wurde das Urteil vom Reichsgerichte aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen. Es sei eine Prüfung, worin die Beleidigungen bestehen, erforderlich und wenn in dem Artikel allgemeine Beschuldigungen ausgesprochen worden seien, so könnten sich wohl alle Mitglieder der Vereine beleidigt fühlen. Wollte der Verfasser einige ausnehmen, so seien diese namhaft zu machen. — Ein ähnlicher Prozeß schwebte gegen die Nf.-Wessf. Arbeiter-Zeitung in Dortmund. Verschiedene Mitglieder eines Kriegervereins hatten Klage erhoben, weil in einem Artikel von „Klimbin-Vereinen“ die Rede war. Das Verfahren wurde eingestellt, weil einzelne Mitglieder nicht für den Verein klagen könnten. — Das Volksblatt in Halle a. S. mußte eine kleine Briefkastennotiz, in der wobei Dort noch ein Name genannt war, mit 50 Mark büßen. Der Amtsvorsteher hatte die Notiz entdeckt und herausgefunden, daß sich dieselbe auf seinen Schreiber beziehen sollte. — Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Bindewald hat fernerzeit in der Staatsbürger-Zeitung in Berlin ein „Gutachten“ über den Ritualmord veröffentlicht, in welchem er die Juden in größtmöglicher Weise beschimpft. Die Israelitische Wochenchrift brachte einen Abwehrtitel, in welchem sie dem Herrn B. in gleicher Weise diante. Letzterer klagte wegen Beleidigung und erzielte die Verurteilung seines Gegners zu 100 Mk. Geldstrafe.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 56. — Donnerstag den 15. Mai 1902.

Vorträge aus dem Hauptblatte.

Der amerikanische Romanschriftsteller und Dramatiker Geicester Ford wurde von seinem Bruder aus unbekanntem Gründen erschossen. — Der letztere erschoss sich hierauf ebenfalls.

Reichstag und Regierung sind sich darüber einig, daß Arbeitersekretariate keine anmeldepflichtigen Gewerbebetriebe sind. Gleichwohl ist der Arbeitersekretär in Betrieben wegen nicht erfolgter Anmeldung verurteilt worden. Das Oberlandesgericht in Breslau hat diese Verurteilung bestätigt. Das Erkenntnis spricht von der geschäftlichen und gewerbmäßigen Seite des Betriebes eines Arbeitersekretariats, welche zu unterscheiden seien und bezeichnet als die erstere die Gewährung von Rechtshilfe an die Arbeiter. Aus dem Erkenntnis, das in seinem Wortlaute nicht vorliegt, scheint aber nicht ersichtlich zu sein, wo der gewerbmäßige Betrieb anfängt.

Der Holzarbeiter-Verband lehnte in seiner Generalversammlung den Antrag aus Dresden, dem Redakteur der Holzarbeiter-Zeitung wegen des in voriger Nummer des Corr. bereits erwähnten Artikels über den Glasarbeiter-Streit ein Misstrauensvotum zu erteilen, mit 69 gegen 13 Stimmen ab. Das gleiche Schicksal erfuhr der Antrag aus Berlin, die Zeitung von Hamburg nach Berlin zu verlegen, mit 62 gegen 12 Stimmen, und der aus Hannover, dieselbe an den Sitz des Verbandsvorstandes (Stuttgart) zu verlegen, mit 52 gegen 32 Stimmen. Die Gehälter der Vorstandsmitglieder sollen durch jährliche Zuschüsse von 2040 auf 2400 Mk., die der Hilfsarbeiter von 1800 auf 2000 Mk. steigen. Vom 1. April 1903 wird der infolge Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung erhöhte Beitrag erhoben, die Unterstützung selbst tritt am 1. April 1904 in Kraft. Der Sitz des Vorstandes verbleibt in Stuttgart, der des Ausschusses in Berlin, der nächste Verbandstag findet in Leipzig statt.

In Charlottenburg haben die Angehörigen der s.-b. Partei in Verbindung mit den Gewerkschaften ein Volkshaus errichtet, das kürzlich eröffnet wurde. Das Grundstück besteht aus einem Vorderhause nebst Seitengebäude, deren Räume vermietet werden, so hat z. B. die Allgemeine Ortskrankenkasse die erste Etage auf zehn Jahre gemietet. In einem besondern Gebäude im Hofe befinden sich die Restaurations- und Versammlungslokale, darunter zwei Säle, von denen der eine 1200, der andre 600 Personen faßt und eine Reihe von Vereinszimmern. — Auch in Chemnitz hat sich unter der Firma Verein Volkshaus für Chemnitz und Umgebung eine Genossenschaft zum Zwecke der Erwerbung eines Grundstücks behufs Errichtung eines Volkshauses gebildet.

Ein Vertragsbruch wurde vom Gewerbegericht in Rölln darin gefunden, daß ein Arbeiter, der während der Facklingstage aufsetzen mußte, nach Ablauf derselben die Arbeit niederlegte. Im Urteile heißt es: Eine Fabrik könne nicht, wenn allgemein gefordert werde, einen einzelnen Arbeiter beschäftigen. Zudem stehe aber auch durch Zeugenausagen fest, daß der Beklagte an den Farnenaltagen keine Arbeit verlangt habe. Mithin sei der Arbeiter zu verurteilen, der Firma den durch sein plötzliches Aus-treten entstandenen Schaden zu ersetzen. Da aber die Firma den Schaden nachweisen müsse, hierzu aber nicht im stande sei, so gelte der § 124 b der Gewerbeordnung. Hiernach könne die Firma nur den Betrag des orts-üblichen Tageslohnes für eine Woche, also 15 Mk. verlangen. Der Firmeninhaber hatte 120 Mk. gefordert.

Der Appellhof in Mailand entschied über die Streit-Haufel wie folgt: Der Streik ist keine höhere Gewalt, wie Blutschlag, Ueberschwemmung, Erdbeben, Bergsturz, Eisenbahnunfall und Schiffbruch. Vertragsbruch der Arbeiter entbindet nicht den Arbeitgeber von seinen, Dritten gegenüber gemachten Verpflichtungen. Wer vertragsbrüchig nicht liefert, der ist beweispflichtig dafür, daß er den Streik nicht voraussehen konnte, daß seine Arbeiter, für deren Tüchtigkeit und Arbeitswilligkeit der Fabrikant durch Anstöße und Sachkenntnis nach außen verantwortlich ist, ungerechte und übertriebene oder unmögliche Forderungen stellten, daß er oder seine Bevollmächtigten den Zustand nicht verschuldeten, daß er alles frühzeitig aufbot, um die Streitenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen oder neue Kräfte einzustellen oder sich durch Rückversicherung bei einem ähnlichen Establishment zu decken.

Ein Gesetz, das nicht befolgt zu werden braucht, ist die Bestimmung, wonach für minderjährige Arbeiter Lohn-zuschläge einzufrühen sind. Man hat nämlich vergessen, für den Zuwiderhandlungsfall Strafen festzusetzen. Ein Fabrikdirektor in Kaiserslautern hat sich dies zu nütze gemacht, er beschäftigt 672 minderjährige Arbeiter ohne solche Bücher. Man nahm ihn zwar dieserhalb in Strafe, Landgericht und Oberlandesgericht erkannten aber auf Freisprechung, da im Gesetze keine Strafe vorgesehen sei.

Die Vergabung der Stuccaturarbeiten am Zentral-Justizgebäude in Bamberg liefert wieder ein nettes Beispiel vom Submissionsunwesen. Die Arbeiten wurden in zwei Losen vergeben. Das Höchstgebot betrug

56760 bzw. 59877 Mk., das Mindestgebot — 10948 bzw. 11486 Mk.!

In der kürzlich in London abgehaltenen Konferenz der Grubenbesitzer und der Führer der Bergarbeiter-Föderation wurde eine Lohnreduktion von 10 Proz. einstimmig beschlossen. Der Beschluß soll jedoch vorerst den Mitgliedern der Föderation zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Lohnreduktion dürfte sich auf mindestens 250 000 Arbeiter beziehen.

Ausstände. In Bühlertal (Baden) streiten die Sägemüller, sie verlangen zwölfstündige Arbeitszeit und 10 Proz. Lohnerhöhung. Bisher arbeiteten dieselben 14 Stunden bei 16 Pf. Durchschnittslohn. In der Holzbearbeitungsfabrik von Ziegler & Co. in Driesen befinden sich 19 Drechsler im Ausstände, da die verlangte Aufbesserung ihrer überaus erbärmlichen Löhne mit dem bekannten „Wem es nicht paßt usw.“ beantwortet wurde. In Eberswalde, Freienwalde, Wriezener A. D. und Umgegend streiten die Steinseher wegen Lohnifferenzen. In Hof 167 Maurer, weil die Unternehmer statt des versprochenen Stundenlohnes von 40 Pf. nur 38 Pf. zahlen wollen. In Röhrl (Westf.) die Maurer wegen Lohnifferenzen. In Siegen führen 500 Bergleute nicht an, weil die Frühlingszeit verlängert und der Ausschlag der Nachtschicht angeordnet worden ist. Der Streit der Steinmehler im Vogtlande (Fallenstein, Auerbach und Treuen) endete nach einwöchiger Dauer zu gunsten der Ausständigen. — In den Elektrizitätswerken Union in Hirschpöthen (Oesterreich) streiten die Bildler. In Gibraltar die Kohlenträger wegen einer neuen Arbeitsordnung. In Limoges sind gegen 8000 Arbeiter ausgesperrt, weil sie die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit fordern. In Pennsylvanien feiern in den Anthrazitgruben-Bezirken gegen 140 000 Arbeiter.

Eingänge.

Graphischer Beobachter, Heft 9. Inhalt: Allianz-Hohlfuge von Hans Goldzier in Wien. Zwiebelstiche. Aus der Praxis. Graphische Rundschau: Selbsttätiger Bogenanlage-Apparat; Celluloid-Ritzstich usw. Schriftgießerei-Neuheiten (Moderne Linienornamente von S. Klinkhardt). Beilagen: Motive für den Accidenzsaß Tafel 244 und 245.

Allgemeine illustrierte Enzyklopädie der Musikgeschichte von Prof. Hermann Ritter, Dozent der Musikgeschichte an der kgl. Musikschule in Würzburg. Verlag von Max Schmin in Leipzig-M. (Zu beziehen in sechs eleg. Ganzleinenbänden zum Preise von 4,50 Mk. pro Band, auch einzeln, da jeder Band für sich abgeschlossen, von R. Härtel in Leipzig-M.). Von den schönsten resp. freien Künsten ist es die Musik (bez. der Gesang), welche insofern die erste Stelle einnimmt, als sie von allen Bevölkerungsklassen fast ohne Ausnahme gepflegt wird, sei es aktiv oder passiv. Freilich bleibt in beiderlei Hinsicht viel zu wünschenswerth übrig. Das technische Können allein bietet dem Darbietenden nur einen halben Genuß, wenn ihm das Verständnis für den ursächlichen Zusammenhang der Entwicklung dieser Kunst abgeht, ebenso ergeht es dem Hörer. Eine historische Vorbildung ist die Grundlage alles Wissens und Könnens und hierzu gibt das vorliegende Werk dem Musikbesitzenden wie Laien Gelegenheit und zwar in einer Form, die es auch dem letztern ermöglicht, den musikalischen Darbietungen mit Verständnis zu folgen und erst dadurch sich den gewollten Genuß zu verschaffen. Dasselbe behandelt die Musikentwicklung bei den Völkern des Altertums, geht dann auf die Zeit nach Christi Geburt bis Ende des 16. Jahrhunderts über, woran sich ein besonderer Band über die Musikentwicklung in Italien schließt, während der vierte und fünfte Band Deutschland und der sechste die außerdeutschen und außeritalienischen Länder behandelt. Erschienen sind Band 1, 2 und 5, die übrigen folgen im Laufe des Jahres. Die Ausstattung des Buches (Drucker Otto Regel in Leipzig-M.) ist eine ganz vorzügliche, dem neuesten Geschmacke in Schrift, Papier und Einband Rechnung tragend, auch die zahlreichen Illustrationen sind zweckentsprechend gewählt und gut gedruckt. Der erste Band enthält eine gestufte Einteilung des Verfassers, in welcher derselbe Betrachtungen über das Wesen der Tonkunst anstellt und über den Zweck des Studiums der Musikgeschichte seine kaum strittigen Ansichten zum besten gibt. Danach beginnt die Schilderung der Musikverhältnisse bei den Ägyptern, Hebräern, Altgermanen, Kelten und Finnen wie bei den Völkern des klassischen Altertums, den Griechen und Römern, unter Angabe der einschlägigen Literatur in einem besondern Anhang. Die gewählte Katechismus-Form ist im vorliegenden Falle insofern zu loben, als dadurch eine schnelle Uebersichtlichkeit erzielt wurde, die zur Feststellung von Tatsachen gute Dienste leistet. Der uns zu Gebote stehende Raum gestattet leider nicht, näher auf den Inhalt einzugehen, manche Einzelheiten wären sicherlich auch für unsere Leser von hohem Interesse, jedoch werden wir auf den Inhalt der weiteren Bände noch zu sprechen kommen. Für die Gesangvereinsbibliotheken ist das Werk als unentbehrlicher Hauschat

zu empfehlen, da es Gelegenheit bietet, die Singstunden angenehm und vor allem nützlich durch kurze Vorträge aus demselben zu ergänzen. Selbstverständlich werden auch die Vereinsbibliotheken nicht ermangeln, dasselbe ihren Bücherschätzen einzufügen.

Briefkasten.

r. Senden Sie ein. — E. M.: Ein solches Mittel ist uns nicht bekannt, dürfte auch kaum existieren. — J. in Liegnitz: 4 Mk. — H. in Chemnitz: 40 Pf. Gruß. — D. S. in Esterwerda: Laut § 616 des B. G.-B. sowie dem auf diese Gesetzesbestimmung bezughabenden § 36 des deutschen Buchdruckerartikels muß der Prinzipal — wenn auch in beschränkter Weise — die Zeit bezahlen. — W. M. in Säckingen: 75 Pf.

Verbandsnachrichten.

Erzgebirge-Vogtland. Gewerkschaftswahl. Eingegangen 630 Stimmen, davon 501 für E. W. Stoy, 125 für F. Nagler, 4 ungültig. Abreisen: E. W. Stoy, Amalienstraße 41, II, Kassierer Otto Dähnel, Zahnstraße 7 part.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Die Bibliothek ist am Pfingstsonntag geschlossen.

Rheinland-Westfalen. Zu dem am Pfingstsonntag abzuhaltenden Gantage findet eine Vorbesprechung nicht statt. Die Herren Delegierten werden ersucht, ihre Abfahrt so einzurichten, daß die Ankunft in Essen spätestens vormittags 10 Uhr erfolgt. Gleichzeitig wird gebeten, die Zeit der Ankunft umgehend dem Gewerkschaftsvorstand mitteilen zu wollen.

Bezirk Aachen. Das Ergebnis der Wahl von 6 Delegierten zum Gantage ist folgendes: Sommer-Silich, Wilms-Aachen, Lindenberger-Düren, Koch-Aachen, Kraack-Düren, Hagen-Aachen.

Bezirk Bonn. Als Gantagsdelegierte wurden folgende Kollegen gewählt: Balbus-Bonn, Guffone-Koblenz, Meyer-Siegen, Gotthardt-Kreuznach, Dmes-Bonn; Wilmann-Neuwied gilt als Ersatzmann.

Bezirk Dortmund. (Resultat der Wahl zum Gantage.) Es wurden gewählt die Kollegen H. Becker, F. Gierig, D. Böding, S. Fust, A. Schippers und Fritz Weber.

Krusberg-Neheim. Die Adresse des Ortsvorstehenden lautet jetzt D. Meyer, Neheim, Apothekerstr. 79, I.

Berlin. Ergebnis der Wahlen zum Gehilfen-Ausschusse des Bundes (Jungung). Es erhielten Stimmen als Vertreter: Franz Jensch 1747, Otto Müller 1742; als Stellvertreter: Fritz Müller 1746, Lorenz Schingler 1743. Verpflittert (Utenberg-Bündler) 64, ungültig 91 Stimmen.

Kassel. Nach erfolgter Ergänzungswahl setzt sich der hiesige Bezirksvorstand aus folgenden Kollegen zusammen: Konrad Engelbach, 1. Vorsitzender, Kassenassgasse 12, Philipp Strube, 2. Vorsitzender, Fr. Hundt, 1. Schriftführer, Gg. Sauer, 2. Schriftführer; Jean Schaaf, Kassierer, Leipzigerstraße 30; S. Nickel, Reisetasserverwalter; S. Stäbel, Bibliothekar.

Hildesheim. Die Vertrauensmänner werden ersucht, die Stimmzettel zur Wahl der Generalversammlung delegierten unbedingt bis heute, Donnerstag den 15. Mai, an den Kollegen Adolf Reimert, Gr. Mühlentstraße 1a, unter Angabe des Abfassers einzusenden.

Verden. Da unser Vorsitzender Stephan wegen Krankheit längere Zeit abwesend ist, sind sämtliche Verbandsangelegenheiten bis auf Widerruf an den Kassierer Schnürpel, Syndikatstraße 5, zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Bielefeld der Gezer Johann Müller, geb. in Bremen, ausgl. in Holzwinden; war noch nicht Mitglied. — In Hörter der Gezer Richard Dige, geb. in Borna 1878, ausgl. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Herford der Gezer Albert Horn, geb. in Berlin 1874, ausgl. das. 1892; war schon Mitglied. — D. Miron, Hermannstraße 61.

In Borna die Gezer 1. Kurt Reichart, geb. in Borna 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied; 2. Leopold Staudt, geb. in Altenburg 1878, ausgl. das. 1897; war schon Mitglied. — In Chemnitz die Gezer 1. Wilh. Karl Beutell, geb. in St. Petersburg 1884, ausgl. in Chemnitz 1902; 2. Arthur Albrich, geb. in Borna bei Chemnitz 1884, ausgl. in Chemnitz 1898; der Drucker 3. Adolf Haubold, geb. in Chemnitz 1884, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Elfeld der Schweigerdegen Bruno Wiener, geb. in Hartthau 1881, ausgl. in Reichenbach in Schlesien 1901; war noch nicht Mitglied. — In Gaißichen der Gezer

Louis Paul Gebhardt, geb. in Hainichen 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Meeratte die Seher 1. Albert Hofmann, geb. in Cronstede 1883, ausgl. in Meerane 1902; 2. Alfred Wrtz, Barth, geb. in Meerane 1884, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Wittweida der Drucker Max Eßbert, geb. in Wittweida 1883, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Oberhau der Seher Ernst Ullrich, geb. in Hainichen 1884, ausgl. in Oberhau 1902; war noch nicht Mitglied. — In Plauen der Seher Arno Wollrab, geb. in Plauen 1884, ausgl. das. 1902;

war noch nicht Mitglied. — In Zwittau der Seher Otto Paul Kraus, geb. in Treuen 1882, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Zwittau der Drucker Emil Groß, geb. in Eiterlein 1884, ausgl. in Zwittau 1902; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstr. 41, II. In Krefeld der Seher Johannes Baar, geb. in Krefeld 1889, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Cleve der Seher Heinrich van Keunen, geb. in Cleve 1878, ausgl. das. 1896; war schon Mitglied. — Gust. Wurmman in Krefeld, Blumenstraße 94.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Udenwade. Die Herren Reisekassaverwalter und Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seher Richard Kofitz aus Reife (Haupth.-Nr. 41005) 3 Mk. Reisevorschuß abzugeben und portofrei an Franz Schunack, Udenwade, Beelitzerstraße 34, I, einzusenden. Sollte derselbe in Kondition getreten sein, werden die Herren Vertrauensleute höflichst ersucht, die Adresse desselben an vorstehenden Kollegen einzusenden.

Für jeden annehmbar. Preis sehr, wegen lieber. Heimatl. Besch. per sofort meine Konkurrenz. Druckerei mit amtl. Lokalfiliale u. Schreibm.-Handlung bei 4-6000 Mark Anzahlung u. günst. Ratenszahlungen.
F. Prähm, Wilsnack. [852]

Buchdruckerei
 elektr. Betrieb, ff. Rundschiff, etwa 6000 Mk. Gewinn, noch ausdehnungsfähig, für 6000 Mk. bei 4000 Mk. Anzahl. verkauft. Besch.: Schnell-, Ziegel-, Postenpresse, Schneidemaschine, Stereotypie, elektr. Motor, mod. Schrift usw.
 Berlin N, Barnimstraße 41. [850]

Jüngerer Buchdruckereibesitzer
 sucht Fachmann (mögl. Schweizer) mit etwas Kapital als Teilhaber. Bei Regelmäßigkeit hoher Gewinn sicher. Anst. Off. unter K. L. postlagernd Chemnitz erbeten. [870]

Seher, der gen. Berichterst. ff. od. Schweizerr.
 sucht Drucker, m. 1500-2000 Mk. Teilhaber, beh. lieber. ff. Druckerei mit Lokalfil. so. gel. W. Off. u. Nr. 872 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Fachmann gesucht
 als stiller Teilhaber für gut eingerichtete u. flott beschaffte Accidenzdruckerei in größerer Handels- u. Industriestadt Süddeutschlands. Betr. Herr hätte als Faktor u. Maschinenmeister zu wirken u. 10-15000 Mk. Einlage, die sicher gestellt werden, zu leisten. Werte Offerten sub M. 917 F. M. an Rudolf Wisse, Frankfurt am Main, erbeten. [853]

In Osterfeld i. Westf. ist ein kathol. Buchdrucker die beste Gelegenheit geboten, sich zu etablieren, da ein solcher nicht am Plage und dringend gewünscht wird. Ein sehr gelegenes u. passendes Lokal vorhanden, welches event. zu kaufen ist. Werte Offerten zu richten an
 [812] **Ch. Adernann, Osterfeld i. Westf.**

Fordern Sie uns
 auf, sofort Prospekt zu senden wegen Verkauf von **Figurinen** an Wirte usw. Bergütung 120 Mk. pro Monat, außerdem hohe Provision.
A. Wien & Co., Hamburg. [858]

Junger Mann
 zur **Leitung und Aufsicht** des Seherpersonals (20 bis 25 Personen) per Anfang Juli d. J. gesucht; selbiger muß das Korretturenlesen mit übernehmen. [807] Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen u. näheren Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten.
Wilhelm Hedter, Gräfenhainichen.

Korrektor
 scharfer, zuverlässiger Arbeiter (Hauptbeschäftigung: Korrektur der täglich erscheinenden Zeitung mittlerer Größe), dem noch einige Nebenbeschäftigung obliegt, für 1 resp. 15 Juni gesucht. Werte Anmerkungen nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften, welche letztere nicht zurückgeschickt werden, unter J. P. 6255 an **Rudolf Wisse, Berlin SW.**, erb. [804]

Maschinenmeister
 mit der Papierwarenbranche vertraut, der auf der Webereipresse Tätiges leistet, sowie ein **Accidenzsetzer**
 im modernen Genre bewandert, per sofort gesucht. Nur sidd. Bewerber, nicht unter 24 Jahren, mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. Alter und Lohnangabe erwünscht. Tarifliche Bedingungen.
Otto Bachmann, Saulgau (Württemberg), Papierwarenfabrik u. Hofbuchdruckerei
 Einige in allen Gattungen bewanderte, gut empfohlene

Schriftsetzer
 finden dauernde Beschäftigung. Werte Off. unter Nr. 868 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Schweizerdegen gesucht,
 welcher an Webereipresse mit Prägen und Drucken von Fachschriften absolut vertraut ist. Nur solche wollen ihre Zeugnisabschriften mit Gehaltsangabe unter Nr. 841 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Schriftgießer
 welcher in Beurteilung von Linte und Wette Tätiges leistet, mit der franz. Komplettsatzung gut vertraut ist, wird als zweiter Maschinenmeister zur Unterstützung des Faktors gegen gute Bezahlung gesucht. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind zu richten unter „Dauernd 860“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schriftsetzer
 in allen Gattungen bewandert, sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten an **D. Steiner, Nordhausen a. S., Neustadtstraße 33**, erbeten. [871]

Ungewöhnlich günst. Gelegenheit.

Altrenommierte Berliner Werk- und Accidenzdruckerei in bestem Zustande, mit reichhaltigem Schriftensmaterial (über 150 Zentner), 2 Schnell-, 1 Ziegelpresse, Elektromotor usw., reeller Inventarwert über 24000 Mk., gut beschäftigt, **fall wegen Krankheit des Besitzers per 1. Juli c. oder früher verkauft werden. Preis bei 12000 Mk. Anzahlung 19500 Mk., bei voller Barzahlung nur 18000 Mk.**
 Tätige Fachleute mit genügendem Kapitale erfahren näheres unter **J. A. 8687** durch **Rudolf Wisse, Berlin SW 19.** [865]

Maschinenmeister gesucht.

Wir suchen einen in **Illustrations-, Farben- und Accidenzdruckerei** erfahrenen, streng soliden und zuverlässigen Maschinenmeister zu baldmöglichem Eintritt in dauernde Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und näheren Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten [875]
Wilh. Gimmel, Buch- und Kunstdruckerei, Verlag des Fränkischen Kurier, Nürnberg.

Faktor, erster Accidenzsetzer

und moderner Zeichner, welcher gegenwärtig großes Personal leitet, sicher in **Kalkulation und Disposition**, wünscht sich sofort dauernd zu verändern. Werte Off. unter **Nr. 848** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesangverein Gutenberg, Frankfurt am Main.

Sonntag den 18. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im **Gewerkschaftshaus:**

Früh-Konzert

zum Besten des Bezirks-Unterstützungsfonds.

Gediegenes, abwechslungsreiches Programm. Entree 25 Pf. — In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist es Wille der Kollegen, für regen Kartenablauf zu sorgen. [874]

Tüchtiger Typographsetzer

mit der Maschine vertraut, sucht womöglich in Süddeutschland baldigst Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erb. an **J. Seher, München, Oberanger 47/4, I.** [849]

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

Anhang zum Tarife

von **Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8.**
 Preis pro Exemplar 10 Pf.
 Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto sollte man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beifügen.

Correspondent-Mappen

(6 Hefchen in 1) (H. Hefchen in 2) des Nr. 33 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinsmitglieder, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,35 Mk. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Pinzetten

Nr. 1, englischer Stahl kräftig 1,00 Mk.
 Nr. 2, leichter, vernickelt 1,00 Mk.
 desgl., klein, Stahl 0,80 Mk.
 Nr. 3, gering, Spannweite 0,50 Mk.
 Nr. 4, geringe Spannweite 0,25 Mk.

Porto (bei vorher. Einsendung des Betrages) für 1 bis 6 Stück Pinzetten 10 Pf.
 Abbildungen von Ahlen usw. gratis!
Graph. Verlags-Anstalt
 P. Goldschmidt
 Halle a. S., nur Goethestrasse 11
 nicht mehr Ludwig Wuchererstrasse 28.

Gutenberg-Postkarte

erschienen! à 10 Pf.
E. Wotzig, Leipzig-C., Marienstr. 18.

Die **Unbeliebter** „Teil Gutenberg“ von **Georg Biegemann**, für mittleres Orchester komponiert, sollte zu keinem Jubiläum der Buchdrucker fehlen. Partitur und Orchesterstimmen 7 Mk. netto. Verlag von **H. J. Lippert, Flensburg.**
 Erinnerung an das Fiktural des Herrn **Ch. Heisemann, Flensburg.** [869]

Tüchtiger Rotationsmaschinenmeister

für Frankenthaler oder König- u. Bauersche Maschine, ff. Rund- u. Frachttypographie sowie an der Schnellpresse tüchtig, sucht jetzt oder später dauernde Stelle. Werte Off. erb. an **J. A., Maschin., Karlsstraße 4, Speier a. Rh.**

Stach- u. Rindertypen

sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter **A. B. 861** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Chemnitz. Am ersten Pfingstfeiertag im Schlossgarten Großer Frühshoppen. Am zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Greiz. Zweiten Pfingstfeiertag, vormittags 11 Uhr: Frühshoppen im Marienbade.

Stralsund. Sonntag, 17. Mai: Vermählung.

Weimar. Freitag (16. Mai), abends 9 Uhr: Veröfentl. D. V.

Geburtsanzeige! [866] Die Geburt eines Ortsvereins Säckingen zeigt ergebenst an **Die Mitglieder.**

Deutscher Buch- und Stein drucker, Sect 2 u. 3, Jahrg V und Sect 1, Jahrg. VI zu kaufen gesucht. Werte Offerten erbeten an **Franz Reichertzer, Reichenbachstr. 13, I, München.**

★
Umsonst
 versendet Verzeichnis von guten Büchern für jedermann
P. Goldschmidt
 Verlags- u. Versand-Buchhandlung
 Halle a. S.
 Edellose Exemplare zu ermäßigten Preisen.
 Wichtig! Jede Vereinsbibliothek.
 ★ [845]

Am 7. Mai starb nach kurzem Krankenlager unser Kollege, der Maschinenmeister
Ernst Pohl
 aus Breslau.
 Ein treues Andenken wird ihm bewahren
 Das Personal [864]
 der Druckerei Otto v. Holten, Berlin.

Am 10. Mai verstarb nach 16 wöchentlichem Krankenlager unser Freund und Kollege, der Gläser
Leopold Gerhardt
 aus Welschnireuth im Alter von 34 Jahren an den Folgen der Influenza. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren
 Der Bezirksverein Frankfurt a. M. [865]

Am Mittwoch den 7. Mai verstarb zu Rixdorf bei Berlin unser lieber Kollege und einstmaliger langjähriger Bezirks- und Ortsvorsitzender, der Maschinenmeister
Ernst Pohl.
 Als steter Vorkämpfer für die Interessen des Verbandes wird sein Andenken stets hoch in Ehren halten [866]
 Der Ortsverein Lignitz.

Richard Härtel, Leipzig-N.
 Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 Geschichte der Schmalz und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Hermann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk. (Die Systeme sämtlicher existierender Schmalzmaschinen und deren Technik.)
 Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgießer. Etwa 1700 sachgemäße u. fachwissenschaftliche Wörter und Redensarten, praktisch und sachlich kurz erläutert von **L. Frimlich**, 1,20 Mk.